

das Wahlergebnis vielleicht ungewollt stark zu Buche geschlagen haben mag. Am 27. Februar 1964 kamen am Fuß der großen Statue des „Cristo de los Andes“ in mehr als 4000 Meter Höhe die Kardinäle Caggiano von Buenos Aires und Raul Silva Henríquez von Santiago mit hohen Vertretern ihrer Regierungen zusammen, um des Tages zu gedenken, an dem vor 60 Jahren mit der Enthüllung dieses Denkmals der im Jahre 1902 durch englische Vermittlung beigelegte Grenzkonflikt zwischen beiden Ländern feierlich beendet und die Freundschaft zwischen beiden Völkern neu besiegelt worden war. Papst Paul VI. sandte aus diesem Anlaß eine Botschaft, in der es heißt: „An diesem Tage, da das argentinische und chilenische Volk durch den Mund seiner bestellten Vertreter die Freundschaftsbande, die vor sechzig Jahren am Fuße der monumentalen Statue des Erlösers geknüpft wurden, neu bestärken, wollen Wir Unseren geliebten Söhnen aus beiden Staaten Unser lebhaftes Wohlgefallen an dieser schönen Geste ausdrücken. Dieser Vorgang spielt sich auf der gleichen Szene wie vor sechzig Jahren ab, angesichts der majestätischen Gebirgskette der Anden. Er ist beseelt von den gleichen Idealen und Vorsätzen brüderlicher Verständnisbereitschaft. Auf ihm ruht darum auch der segnende und erhabene Blick des Herrn des Himmels und der Erde, der „uns zum Frieden berufen hat“ (1 Kor. 7, 15) . . . Als demütiger Statthalter Christi lassen Wir nicht ab, Uns an die Menschen guten Willens, vor allem aber an die Regierenden zu wenden, damit sie auf den verschiedenen Gebieten der nationalen und internationalen Ordnung unaufhörlich für die Erhaltung dieses Gutes [des Friedens] sich mühen, das wegen der menschlichen Schwäche so gefährdet ist und gerade darum dauernder Pflege bedarf. Weit entfernt, fruchtbare Tätigkeiten einzelner Menschen, Institutionen und Völker zu behindern, dem fördernden Austausch von Erfahrungen und Dienstleistungen sowie einer gerechten Verteilung des Wohlstandes entgegen zu sein, erweckt der Friede vielmehr Pläne für Fortschritt und Wachstum und verwirklicht sich in Gerechtigkeit und Liebe. Wir wünschen, daß diese so bedeutsame und zukunftsweisende Erinnerungsfeier dazu beitrage, Herz und Gemüt in warmer Freundschaft zu bewahren und die Regierenden beider Völker auf dem Wege brüderlicher Zusammenarbeit zu erleuchten, wie sie die räumliche Nähe, die gemeinsame Kultur, die mitmenschliche und christliche Solidarität verlangen.“ Kein Zweifel, daß die christlich-demokratische Regierung Chiles sich durch diese Worte bestätigt fühlen und darin eine Formel für ihre innen- und außenpolitischen Ziele sehen darf. Man möchte wünschen, das gleiche möge für Argentinien gelten, wo sich die politischen Verhältnisse zwar einigermaßen stabilisiert zu haben scheinen, ohne daß jedoch die latenten Gefahren einer ernststen Auseinandersetzung zwischen der gegenwärtigen Regierung und der erneut zur Macht drängenden, durch jüngste Wahlsiege gestärkten peronistischen Bewegung bereits beschworen wären.

## Ökumenische Nachrichten

**Zusammenarbeit der Kirchen in England** In England hat die Zusammenarbeit mit der römisch-katholischen Kirche, eingeleitet und gefördert durch den neuen Apostolischen Delegaten, Erzbischof Igino Cardinale, im Januar 1964,

seit der Verabschiedung des Ökumenismuskonkrets, neuen Auftrieb erhalten. In seinem Verhalten wirkte sich eine neue Initiative des regierenden Papstes gegenüber der Kirche von England aus, die als erste Frucht den Wiedereintritt der römisch-katholischen Kirche in den Britischen Rat für Christen und Juden zeitigte und von Erzbischof John C. Heenan am 5. März 1964 vor der 21. Generalversammlung dieses Rates begründet wurde (vgl. Herder-Korrespondenz 18. Jhg., S. 337 f. und 369 f.). Nachdem am 22. April 1965, wenige Tage nach Ostern, der Apostolische Delegat der wiederaufgebauten Kathedrale von Coventry einen Besuch abstattete, bei dem er auf seinen Wunsch in der Kapelle von Gethsemane ein Gebet verrichtete — der Propst von Coventry nannte diesen Besuch „ein kleines Stück Geschichte auf dem Wege zur christlichen Einheit“ („Church Times“, 30. 4. 65) —, folgten fünf Tage später weitere Ereignisse dieser Art. Am 27. April wurde der anglikanische Bischof von Bristol, Oliver Tomkins, Vorsitzender des Arbeitskomitees von Faith and Order, von Papst Paul VI. in Privataudienz empfangen, und am gleichen Tag war der anglikanische Primas, Arthur M. Ramsey, mit Kardinal Augustin Bea, der sich auf der Durchreise nach den USA in London aufhielt, zu einer Dinner-Party beim Apostolischen Delegaten zu Gast.

### *Britischer Kirchenrat lädt römisch-katholischen Beobachter ein*

Das eigentliche Ereignis dieses Tages war aber ein historischer Beschluß des Britischen Kirchenrates (BBC), dem neben der Kirche von England auch die verschiedenen Freikirchen angehören. Er besagt, daß die Hierarchie der römisch-katholischen Kirche von England eingeladen wird, künftig Beobachter zu den Sitzungen des Britischen Kirchenrats zu entsenden. Diesem erstmaligen Beschluß in der Kirchengeschichte Englands waren informelle Gespräche mit Kardinal Heenan, Westminster, vorausgegangen. Der Vorsitzende des Exekutiv Ausschusses des BBC, zugleich stellvertretender Vorsitzender des Zentralschusses des Weltrats der Kirchen, Ernest Payne (Baptist), erklärte bei dieser Gelegenheit, seit Jahren hätten einige Abteilungen des BBC den Nutzen von römisch-katholischen Beobachtern für ihre Arbeit erfahren, nun wolle man die Zusammenarbeit auch auf der höchsten Ebene erproben. Er hoffe zuversichtlich, daß sich bald in Schottland wie in Irland ähnliche Folgerungen ergeben würden. Dem Einwand, es sei nun aber die für das Stichjahr 1980 ins Auge gefaßte Union der Mitglieder des Britischen Kirchenrates gefährdet (vgl. Herder-Korrespondenz ds. Jhg., S. 139 f.), trat Payne mit der Begründung entgegen: die Lehrunterschiede zwischen der Kirche von Rom und den Mitgliedskirchen des Britischen Kirchenrates seien zwar noch groß, aber „der beste Weg zu ihrer Überwindung und zu einer Sinnesänderung Roms hinsichtlich unserer Probleme ist eben die Einladung zu diesem Rat, die einen größeren Kontakt schafft. Das ist kein Schritt näher zu Rom. Sie gibt vielmehr Rom Gelegenheit, uns etwas näherzukommen“ („Church Times“, 30. 4. 65; zu den persönlichen Gedanken des Erzbischofs von Canterbury zu einer etwaigen Union mit Rom vgl. Herder-Korrespondenz 18. Jhg., S. 530). Zur zwischenkirchlichen Zusammenarbeit vgl. die Meldungen über die Bildung des Konsultativ-Ausschusses Rom—Weltrat der Kirchen ds. Heft, S. 399 f. und die Kontaktstelle in Deutschland S. 396.